

Pflegende Angehörige entlasten

Ehrenamtliche Betreuungsgruppen können einen wichtigen Beitrag leisten. Ziel ist ein flächendeckendes Angebot – auch im Raum Amberg-Sulzbach.



Betreuungsgruppen können helfen, pflegende Angehörige stundenweise zu entlasten. Foto: dpa

Von Christina Röttenbacher

Amberg-Sulzbach. Das jüngste Kind im Angebotsspektrum für pflegende Angehörige ist die erst im März 2012 gegründete „Agentur zum Auf- und Ausbau niederschwelliger Betreuungsangebote“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern. Hinter dem etwas sperrigen Titel verbirgt sich ehrenamtliche Hilfe und Entlastung für pflegende Angehörige, die bei einer Fachtagung mit Teilnehmern aus ganz Bayern nun auch im Landkreis vorgestellt wurde. Initiiert hatten dies der „Verein zur Förderung der Seelischen Gesundheit“ (SEGA [<http://www.sega-ev.de>]) und die VHS Amberg-Sulzbach.

Mit dem Konzept der niederschweligen Hilfe greift die Agentur ein lange vernachlässigtes Thema auf: Pflegende Angehörige, meist selbst schon älter, sind körperlich und psychisch starken Belastungen ausgesetzt. Um ihnen schnell, unbürokratisch und unkompliziert Entlastung anzubieten, sollen Betreuungsgruppen aufgebaut werden, die den zu Pflegenden für eine bestimmte Zeit in ihre Obhut nehmen.

Vielfältiges Programm wichtig

Mehr als 110 Teilnehmer aus ganz Bayern begrüßte SEGA-Geschäftsführerin Jutta Streher im König-Ruprecht-Saal. Sie machte deutlich, dass „es keine Schande ist, sich bei der Pflege zu entlasten, um Umgang zu bewahren und Teilhabe am Leben und der Gemeinschaft zu pflegen.“ Landrat Richard Reisinger dankte den Organisatoren für die Ausrichtung der Tagung.

Wie ein Helferkreis inhaltlich gestaltet, aufgebaut und personell besetzt werden kann, schilderte Regina Suttner von der Lebenshilfe Schwandorf. Bereits 2003 gründete sich auf Initiative der Seniorenfachstelle des dortigen Landratsamtes der erste Helferkreis für Menschen mit Demenz. Die Erfahrungen seien durchwegs positiv, so Suttner. Wichtig für die zu Betreuenden seien ein festes Ablaufritual, gleiche Bezugspersonen und ein abwechslungsreiches, auf die Senioren abgestimmtes Programm mit Spielen, Bewegung und Basteln. Die insgesamt 45 Helfer kämen meist aus entsprechenden Berufen, sie unterziehen sich einer jährlichen Fortbildung. Die Gruppen seien immer an Pflegeheime angeschlossen, um den Übergang in das Pflegeheim zu erleichtern.

Ähnlich schilderte Brigitte Riederer von der Ökumenischen Sozialstation Sulzbach ihre beiden, seit 2005 bestehenden Helferkreise, die sich in der Region allerdings noch nicht genügend etabliert hätten. Wie auch der Helferkreis in Cham, den Gudrun Plötz vom BRK Cham vorstellte, sind die Gruppen an Senioren- und Pflegeheime angeschlossen.

Anreiz für den Aufbau geben

Schritte zur Gründung, zum Projektaufbau und rechtliche Rahmenbedingungen stellte Lisa Distler von der Agentur zum Auf- und Ausbau niederschwelliger Betreuungsangebote vor. Diese Angebote dienen der stundenweisen Entlastung von pflegenden Angehörigen durch geschulte Ehrenamtliche unter fachlicher Anleitung.

Erreicht werden solle ein flächendeckendes Angebot. „Es gibt Landkreise, in denen es dieses Hilfsangebot noch nicht gibt. Mit den Fachtagungen wollen wir Anreize geben, Helfergruppen aufzubauen und bestehende Gruppen zu fördern.“ Ziel der Helfergruppen solle zudem sein, die zu Pflegenden länger in der ambulanten Versorgung zu belassen, attraktive Angebote zu geben und den Helfern ein befriedigendes Ehrenamt anzubieten.

Bevor es soweit ist, müssen die Schritte zur Gründung einer Helfergruppe festgelegt werden, machte Distler deutlich.



SEGA, der „Verein zur Förderung der Seelischen Gesundheit“ (im Bild Geschäftsführerin Jutta Streher) und die VHS Amberg-Sulzbach hatten die Tagung im Landratsamt organisiert. Foto: hcr

Neben einer Bedarfsermittlung müsse sowohl das Konzept erstellt als auch passende Räumlichkeiten und die Anbindung an einen Träger gesucht und Ehrenamtliche geworben werden. Dann folge die Suche nach einer Fachkraft. Distler stellte ein umfangreiches Prozedere bis hin zur Abrechnung mit den Krankenversicherungen, Beantragung zusätzlicher Betreuungsleistungen, rechtlicher Anerkennung des Helferkreises und Fördermöglichkeiten vor. Wie ein niederschwelliges Betreuungsangebot in der Praxis aussehen kann, wie Ehrenamtliche gefunden und gewonnen werden können, wie man mit pflegenden Angehörigen in Kontakt tritt, erarbeiteten die Teilnehmer anschließend in Workshops.

Mehr als 70 Prozent der zu Pflegenden werden zu Hause von Angehörigen betreut. Für sie besteht die Gefahr der körperlichen und psychischen Überbelastung und gesellschaftlichen Isolation.

In ganz Bayern gibt es bereits mehr als 500 ehrenamtliche Helferguppen, in der Oberpfalz nur fast 30 Gruppen.

Im Landkreis Amberg-Sulzbach, in Sulzbach-Rosenberg, bestehen bereits seit 2005 zwei Angehörigengruppen, das „Treffpunkt-Café“ mit rund acht Teilnehmern und die „Demenz-Gruppe“ mit durchschnittlich sechs Teilnehmern.

Gut ausgebaut ist das niederschwellige Betreuungsangebot bereits im Landkreis Schwandorf. Seit 2004 wurden bereits 14 Helfer geschult und 2005 der Helferkreis mit 45 Ehrenamtlichen auf den gesamten Landkreis ausgeweitet.

Das Besondere an dem Angebot ist, dass bereits ab Pflegestufe 0 und 1 die ehrenamtliche Betreuung in Anspruch genommen werden kann. Die Kosten von 100 und 200 Euro je nach Betreuungsaufwand wie Bring- und Holdienst werden zusätzlich zur Betreuungsleistung von der Pflegekasse übernommen.

Die Agentur wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen und arbeitet eng mit der Alzheimer Gesellschaft Bayern und der Landesstelle Bayern des Netzwerks Pflegebegleitung zusammen. Sie fungiert zudem als Ansprechpartnerin für Betreuungsangebote, Schulung, Fortbildung und Anleitung von Ehrenamtlichen.